

Ernst Ulrich von Weizsäcker

## Klimaschutz weltweit<sup>1</sup>

2018 war ein Aufweckjahr in Sachen Klima. 28 große Waldbrände in Schweden allein 2018, Ähnliches in Kalifornien. Große Ernteaufschläge in Deutschland, und der Rhein fast nicht mehr schiffbar. Grausige Stürme und Überflutungen an den Ostküsten der USA und Japans. Monate später im australischen Sommer eine Jahrhundertdürre und in Mosambik Riesenzerstörungen durch den Zyklon Idai.

Greta Thunberg hat 2018 zum freitäglichen Schülerstreik aufgerufen. Hätte sie den gleichen Aufruf ein Jahr früher gemacht, wäre es wahrscheinlich ein Flop geworden. Aber 2018 dachte in ihrer Heimat jeder sofort an die schrecklichen Waldbrände.



Abb.1 Der Klimaschock von 2018 in Schweden und anderswo hat den großen Erfolg von Greta Thunberg erst möglich gemacht

In Deutschland hat man immerhin schon den Kohleausstieg beschlossen. Für 2035 oder 2038. Eigentlich unerträglich spät. Und dazu noch unzureichend.

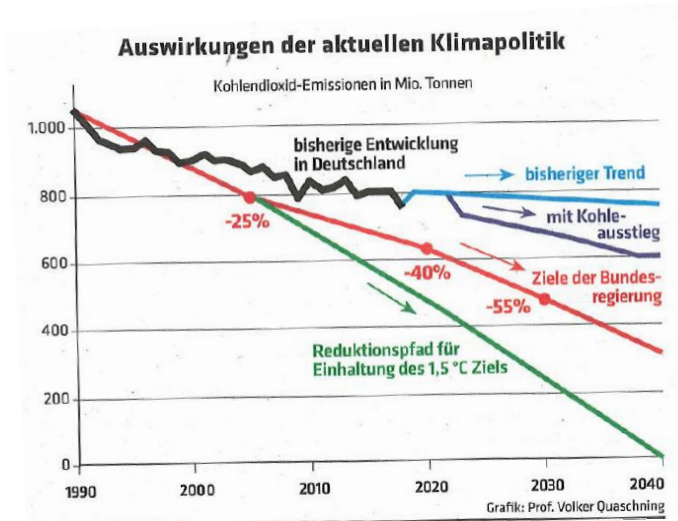
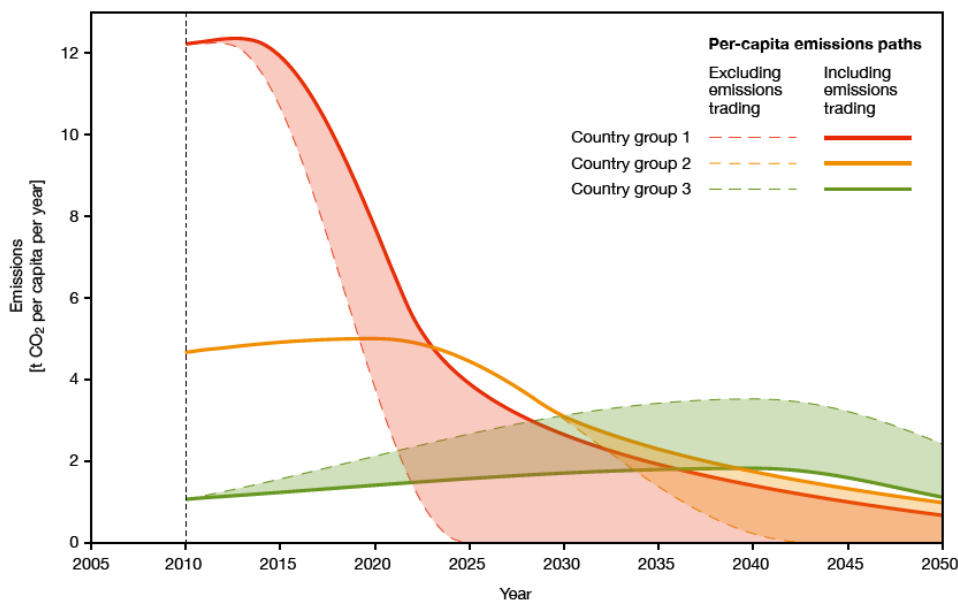


Abb. 2 Für die Einhaltung des Reduktionspfads für das 1,5°-Ziel reicht der Kohleausstieg längst nicht. Bild: Energiedepesche 1/2019

<sup>1</sup> Für Save Our Ship – SOS , hg von Gerhard D. Wulf

Verkehr und Landwirtschaft und weiterer Import von Öl, Gas und Kohle bleiben ja noch weiter wirksam. Und für den weltweiten Klimaschutz wäre selbst vorbildliches deutsches Handeln noch beinahe irrelevant. Gegenwärtig sind weltweit rund 1300 neue Kohlekraftwerke im Bau oder in Planung<sup>2</sup>. Und 90% aller neuen Kohlekraftwerke werden in Entwicklungsländern gebaut<sup>3</sup>. Wer sich diese Zahlen klarmacht, wird denken, das Spiel gegen den Klimawandel sei längst verloren.

Es gibt jedoch einen Lösungsansatz. Er heißt „Budget-Ansatz“ und ist in Deutschland entwickelt worden, vom WBGU (Wissenschaftlicher Beirat für Globale Umweltveränderungen)<sup>4</sup>. Dieser für die Klimakonferenz von 2009 in Kopenhagen erarbeitete Ansatz will den Ländern aller Art das gleiche Budget der CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kopf geben. Die alten Industrieländer hätten ihr Budget allerdings schon sehr bald aufgebraucht und müssten ab dann sämtliche Lizenzen im Ausland einkaufen.



**Abb. 3** Der WBGU Budget-Ansatz. Alle Länder bekommen ein gleichgroßes CO<sub>2</sub>-Budget pro Kopf. Aber die alten Industrieländer (rot, gestrichelt) habe ihr Budget sehr bald verbraucht. Sie dürften aber in den Entwicklungsländern (grün) Lizenzen kaufen (rot, durchgezogene Linie). Gelb: die neuen Industrieländer, z.B. China. Alle Länder streben dann auf das klimaverträgliche Ziel von einer Tonne CO<sub>2</sub> pro Kopf zu.

Das Spannende daran ist Folgendes: Zum ersten Mal in der Geschichte würde ein Entwicklungsland, das vor der Entscheidung steht, ein Kohlekraftwerk zu errichten, nicht automatisch mit der Ausführung beginnen, sondern zuerst eine Kosten-Nutzen-Analyse für die zwei Optionen durchführen: bauen oder nicht bauen. Hohe Preise für CO<sub>2</sub>-Lizenzen würden den Nichtbau verlockend lukrativ machen. Und wenn man erneuerbare Energien forciert und Energieeffizienz kräftig verbessert, würde sich die Waage sehr rasch der Option Nichtbau zuneigen. Und dies aus rein wirtschaftlichen Gründen.

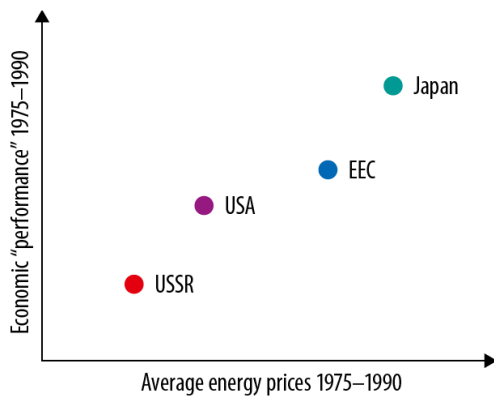
<sup>2</sup> Zeitschrift Energiezukunft, 5.10.2018.

<sup>3</sup> Zeitschrift Energiezukunft 13.12.2017

<sup>4</sup> WBGU 2009. Solving the Climate Dilemma. The Budget Approach. Berlin: WBGU.

Leider kamen die USA, Russland, Saudi-Arabien und ein paar andere 2009 mit der klaren Absicht auf den Kopenhagener Klimagipfel, die Diskussion über den Budgetansatz zu blockieren. Auch die deutsche Industrie war nicht begeistert.

Ich halte jedoch auch ein Vorauslaufen von Ländern wie Deutschland für machbar und sogar wirtschaftlich attraktiv. Japan hat in den 1970er und 1980er Jahren das Vorbild abgegeben. Unter dem Eindruck seit 1973 explodierender Weltmarktpreise für Öl und in der bitteren Erkenntnis, dass Japan keine Kohle, kein Öl und kein Gas hatte, ließ das Land die heimischen Energiepreise nach oben schießen<sup>5</sup>. Zwar sind einige Aluminiumschmelzer ausgewandert, aber es fand zugleich ein rasanter Strukturwandel in Richtung Hochtechnologie statt, und Japan war auf dem besten Wege, sogar die USA einzuholen.



**Abb. 4** Japan hat in den Jahren 1975-1990 den mit Abstand größten Wirtschaftserfolg gehabt, - und das bei den mit Abstand höchsten Energiepreisen. Quelle: E.v.Weizsäcker u. J. Jesinghaus. Ecological Tax Rform. London 1991.

Man sollte darauf achten, dass der Preisanstieg für CO<sub>2</sub>-Emissionen sanft vorankommt, so dass fast niemand auszuwandern braucht. Man muss nur dafür sorgen, dass niemand mehr frisches Geld in die klimaschädigende Industrie investiert (wie damals in Japan). Und man muss versuchen, möglichst viele Länder des „Nordens“ zum Mitmachen zu bringen. Die heutige Geschwindigkeit des technologischen Strukturwandels dürfte dafür sorgen, dass die Klimapioniere im internationalen Wettbewerb die Gewinner werden.

---

<sup>5</sup> Näheres: E.U.v.Weizsäcker u. A. Wijkman. 2018. Wir sind dran. Was wir ändern müssen, wenn wir bleiben wollen. Gütersloh.